

Auszug aus dem substanziellen Protokoll 147. Ratssitzung vom 15. März 2017

2758. 2016/251

Postulat von Guido Trevisan (GLP) und Shaibal Roy (GLP) vom 29.06.2016: Swissmill-Silo, bessere Gestaltung der Fassade unter Einbezug der Quartierbevölkerung und in Absprache mit der Eigentümerin

Gemäss schriftlicher Mitteilung lehnt der Vorsteher des Hochbaudepartements namens des Stadtrats die Entgegennahme des Postulats zur Prüfung ab.

***Shaibal Roy (GLP)** begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 2059/2016): Das Swissmill-Silo ist ein Streitbares Objekt. Dies hat sich auch in der Volksabstimmung gezeigt. Wir möchten in die Zukunft schauen und über die Chancen eines solchen Objekts sprechen. Die Fassade des zweitgrössten Gebäudes in der Stadt bietet vielfältiges Potential. Bereits auf einer von vier Seiten wird die Fassade von Swissmill zur Gewinnung von Solarenergie genutzt. Dies finden wir sehr positiv. Es gibt noch immer drei Seiten, die ungenutzt sind. Eine sinnvolle Nutzung dieser Flächen bietet Chancen städtebaulicher, ökologischer und ökonomischer Art. Die Nutzung hilft auch, die Akzeptanz dieses Objekts im Quartier zu erhöhen. Kunstinstallation, Outdooraktivitäten oder vertikale Begrünungen sind nur ein paar Ideen. Zwei konkrete Ideen zur Aufwertung oder funktionalen Nutzung der Fassade haben wir bereits in der Begründung zum Postulat eingereicht. Es ist uns wichtig, uns nicht auf diese zwei Ideen festzulegen. Nach Einreichung des Postulats haben wir gesehen, dass es vielfältige andere Nutzungsmöglichkeiten gibt. Wir haben Zuschriften von Kletterern erhalten, die uns anhand von Referenzobjekten gezeigt haben, wie Fassaden für Outdoor-Sportaktivitäten genutzt werden können. In Zürich gibt es immer mehr horizontale Flächen, die verbaut werden. Die vertikalen Flächen könnten durchaus als teilweise Kompensation zur Erhaltung der Biodiversität betrachtet werden. Ökonomisch kann eine solche vertikale Begrünung auch interessant sein, weil sie zur Kühlung des Gebäudes beitragen kann. Es gibt entsprechende Referenzobjekte, in denen eine Reduktion der Innentemperatur von bis zu 2° Celsius möglich war. Pflanzen können an einer vertikalen Fassade mit bestehender Technologie befestigt werden. Auch dazu gibt es Referenzobjekte. Vertikale Begrünung ist in verschiedenen Metropolen, wie zum Beispiel in Mailand, Paris, Madrid und Lausanne ein Thema. Zürich könnte sich dieses Themas im Rahmen eines Vorzeigeobjekts in einer Public-Private-Partnership annehmen. Das Postulat soll die Menschen bewegen. In einer Umfrage von 20 Minuten haben fast zwei Drittel der Befragten gesagt, dass das Swissmill-Silo verschönert werden könnte. Es wurden dutzende, kreative Vorschläge eingereicht. Guido Trevisan (GLP) hat gemeinsam mit dem Quartierpräsident von Wipkingen und dem Geschäftsleiter von Swissmill, der gleichzeitig der Leiter der Immobilien von Coop ist, gesprochen. Man kann durchaus sagen, dass sich auf Anhieb nicht grosse Begeisterung eingestellt hat. Eine gewisse Öffnung der Verantwortlichen wäre möglich. Es werden auch zunehmend Führungen im Swissmill durchgeführt. Es können Lösungen gefunden werden, die Coop und Swissmill überzeugen können.*

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Hochbaudepartements Stellung.

STR André Odermatt: *Kürzlich habe ich in einer Zeitschrift ein Bild der Tate Modern Gallery in London gesehen. Ich bin am Betonkamin eines ehemaligen Kraftwerks hängen geblieben, der eine alltägliche Strassenszenerie überragt hat. Diese Ikone in London hat mich an das Kornhaus in unserem Industriequartier erinnert. Das Swissmill-Silo sei kein konventionelles Industriegebäude, schreiben die Postulanten. Dem kann ich zustimmen. Das Bauwerk gehört in die Kategorie guter architektonischer Leistungen. Dies bedeutet, dass sich die Geister daran spalten. Es wird vielleicht einmal eine Ikone von Zürich. Das Swissmill-Silo hat viele Kritikerinnen und Kritiker, die Mehrheit der Zürcherinnen und Zürcher haben dem Silo zugestimmt. Sie haben genau diesem Silo zugestimmt, wie es im Gestaltungsplan festgehalten ist. Dies ist auch für die Baubewilligung relevant. Viele Kritikerinnen und Kritiker haben sich daran gewöhnt, dass das Silo ein Teil ihrer Skyline ist. Sie haben sich damit versöhnt. Insgesamt haben wir einen klaren Volkswillen zum Silo in seiner heutigen Form. Massgebliche Eingriffe in die Gestaltung des Kornhauses sind mit dem Gestaltungsplan nicht vereinbar. Hier geht es auch um das Eigentum der Swissmill, die von sich aus auf uns zukommen müsste. Schlussendlich liegt die Initiative bei der Eigentümerin. Deshalb ist es nicht sinnvoll, das Postulat an den Stadtrat zu überweisen. Lichtprojektionen sind temporäre Aktionen im öffentlichen Raum. Diese können künstlerische und gesellschaftliche Akzente setzen. Als permanentes Mittel für eine vermeintliche Aufwertung sind sie nicht geeignet. Es braucht auch keine Aufwertung. Projektionen funktionieren in der Nacht. Ein angestrahltes Silo ist für Kritiker vielleicht nicht positiv. Ausserdem handelt es sich um Lichtverschmutzung. Zur Vertikalbegrünung lässt sich Vieles sagen. Zürich hat in diesem Bereich Potential. Die Umsetzung dieses Potentials an diesem erstellten Silo ist keine gute Idee. Vertikalbegrünung muss von Anfang an architektonisch mitgedacht werden. Andernfalls muss man Technik einsetzen, die ökologisch fragwürdig ist. Die Gemeinde hat sich für genau dieses Kornhaus entschieden. Eingriffe in die Fassade sind eigentumsrelevant und sie würden Eingriffe in den Gestaltungsplan bedeuten. Ausserdem sind sie möglicherweise unnötig. Nach der Fertigstellung sind wir davon überzeugt, dass der Swissmill-Turm ins Stadtbild passt und eine architektonische Bereicherung darstellt. Dies zeigt nicht zuletzt die intensive Diskussion. Die Fassade ist klarer Ausdruck dessen, was sich im Innern befindet. Eine Aufhübschung erscheint nicht als richtiger Weg. Das Bauwerk besitzt Eleganz, es zeigt die Intelligenz, die sich im Innern befindet. Der industrielle Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft soll mit dem Kornhaus ein Zeichen gesetzt werden.*

Weitere Wortmeldungen:

Thomas Schwendener (SVP): *2010 hätte man etwas in den Gestaltungsplan einfließen lassen können. Die GLP hat diesen damals mitunterstützt. Das Volk hat dem Swissmill-Turm damals zugestimmt. Das Quartier war damals gegen den Turm und erlitt vor dem Stimmvolk eine Niederlage. Es gibt Leute, die sich an so einer Lichtshow stören würden. Lichtinstallationen können temporär genutzt werden. Lichtinstallationen verbrauchen Strom und können stören.*

Markus Knauss (Grüne): Ich frage mich, warum das Postulat ausgerechnet jetzt eingereicht wird. Als wir das Projekt im Februar 2010 in der Kommission abschlossen, war die GLP noch nicht in der Kommission. In der Ratsdebatte im September war die GLP bereits dabei. Die GLP hat damals dem Gestaltungsplan zugestimmt. Man wusste bereits damals, wie das Gebäude aussehen wird. Die Debatte zur Hässlichkeit hat erst nach Fertigstellung des Gebäudes angefangen. Ich teile die Haltung der NZZ zum Turm nicht. Mir hat der Turm gefallen, aber er befindet sich am falschen Standort. Deshalb musste ein Gestaltungsplan erstellt werden. Je mehr uns die Industrie abhanden kommt, desto mehr wird alles, was nach Industrie aussieht, verklärt. Die GLP möchte im Nachhinein Optimierungen anregen. Es gibt kaum ein Bauprojekt mit einer so hohen Legitimation wie der Swissmill-Turm. Ordnungspolitisch verstehe ich die GLP nicht. Wir Grünen sind für Fassadenbegrünungen. Die städtische Liegenschaftenverwaltung könnte sich hier mehr einsetzen. Lichtverschmutzung ist jedoch abzulehnen. Es wirkt so, als ob die GLP Greenwashing betreiben wollte. Wir Grünen haben Stimmfreigabe beschlossen.

Andrea Leitner Verhoeven (AL): Ich darf die Ablehnung der AL begründen. Ich habe zur Mehrheit der Quartierbevölkerung gehört, die gegen das Kornhaus gestimmt hat. Wir sind damals gesamtstädtisch unterlegen. Deshalb verstehe ich auch den Schmerz der Postulanten, der hier seinen Ausdruck findet. Wir haben verloren, wir müssen mit dem Kornsilos leben. Eine bewährte Überlebensstrategie ist es, sich an die Dinge zu gewöhnen, die man nicht ändern kann. Ich habe den Turm mittlerweile als Ausdruck eines Zürcher Brutalismus ins Herz geschlossen. Jetzt kommt das Postulat, das verschiedenes verlangt, unter anderem eine Pseudonegierung des Turms. Der Turm soll nicht mehr darstellen, was er ist. Wem soll das neue Kleid gefallen? Das Kornsilos ist eine ideale Projektionsfläche, es zieht Emotionen auf sich. In diesem Zusammenhang sind auch Kunstaktionen zu sehen, auch wenn sie Lichtverschmutzung zur Folge haben. Die Stiftung Frauenhaus hat das Gebäude für Lichtprojektionen genutzt. Eine Guerilla-Dschungel-Lichtprojektion war beispielsweise fantastisch. Wir glauben, dass das Postulat auch aus anderen Gründen abzulehnen ist. Wir können hier im Parlament nicht einem privaten Gestaltungsplan zustimmen und nachträglich den Eigentümern vorschreiben, wie sie die Fassade zu gestalten haben. Wer müsste für die allfällige Fassadenbegrünung aufkommen? Dieses Postulat wirft viele Fragen auf.

Urs Helfenstein (SP): Die SP-Fraktion hat sich mit diesem Postulat auseinandergesetzt. Manche Menschen freuen sich, wenn es dunkel wird, weil man das Silos nicht mehr sieht. Wir begrüssen die Idee dennoch mehrheitlich. Das Projizieren von Bildern auf Gebäude gehört zwar noch nicht zu den Kernaufgaben unserer Stadt, aber es liegt in unserer Kompetenz, dass wir unter Einhaltung des geltenden Rechts darüber bestimmen können. Es geht nicht um eine Dauerbeleuchtung, sondern zum Beispiel um das Einladen der lokalen Bevölkerung, um über die Idee zu diskutieren. Wir könnten Begrünung projizieren, oder begrünen und in der Nacht beleuchten. Ich möchte noch auf den Plan Lumière hinweisen. Dort steht, dass aus Rücksicht gegenüber Vogelzügen Hochhausbeleuchtung abzulehnen sei.

Elisabeth Schoch (FDP): Auch ich gehöre zu denjenigen, die den Turm täglich anschauen dürfen. Es gibt unterschiedliche Meinungen dazu, wie ein solcher Turm ausse-

hen soll. Ebenso gibt es verschiedene Ansichten dazu, was man mit so einem Turm tun kann. Es geht um Geschmacksfragen. Es haben sich vor der Erteilung der Baubewilligung viele Leute mit dem Turm befasst. Uns erstaunt, dass die GLP dieses Postulat eingereicht hat. Liberal ist an diesem Postulat nichts. Der Bau eines Silos ist für Private nicht einfach. Es handelt sich um einen Spiessrutenlauf durch die Verwaltung und durch alle Instanzen, die mitreden wollen. Es hat unter anderem auch ein Baukollegium mitgesprochen, das nur involviert ist, wenn es darum geht, die Skyline von Zürich zu gestalten oder wenn wichtige Bauten betroffen sind. Nicht zuletzt hat dieses die Auflage zum Aussehen und zur Verwendung des Materials gemacht. Die Fassade durfte nicht bestrichen werden. Nachdem dieser Spiessrutenlauf inklusive Volksinitiative überstanden und viel Geld investiert ist, werden weitere Forderungen nach neuen Aufgaben laut. Auf diese Weise verunmöglichen wir, dass künftig in der Stadt jemand ein grösseres Bauvorhaben angehen wird. Man kann sich nie sicher sein, ob nicht in einigen Jahren weitere Auflagen erfüllt werden müssen. Ich schlage vor, das Projekt mit Coop gemeinsam zu realisieren.

Christoph Marty (SVP): Wenn eine Partei, die sich als liberal bezeichnet, ein solches Postulat einreicht, in dem über ein Gebäude eines privaten Eigentümers unter Einbezug der Quartierbevölkerung entschieden werden soll, dann handelt es sich um eine spezielle Situation. Es soll über die Ausgestaltung eines speziellen Gebäudes verhandelt werden. Das Gebäude wurde nicht nur mit einer rechtskräftigen Baubewilligung erstellt, es gab sogar eine Volksabstimmung dazu. Dieses Gebäude fügt sich hervorragend ins Stadtbild ein. Design und Zweck des Gebäudes stimmen miteinander überein. Würde man das Gebäude bepflanzen, ginge diese Einheit von Form und Inhalt verloren. Angeblich eignet sich die Fassade hervorragend für eine gestalterische Aufwertung. Es soll also kollektiv über Privateigentum entschieden werden. Das ist nicht liberal. Mit Lichtkunst soll das karge Ortsbild aufgewertet werden. Von welcher Stadt sprechen Sie? Vermutlich machen Sie sich Sorgen, dass das Ortsbild seinen dörflichen Charakter verliert. Mit Kargheit hat dies nichts zu tun. Wir in Höngg und Wipkingen sind diesem Silo ursprünglich sehr skeptisch gegenübergestanden. Der Kreis 10 war der Einzige, der in der Volksabstimmung nur knapp für das Projekt war. Heute kann man sagen, dass das Swissmill-Silo – genauso wie die anderen Hochhäuser – eine Bereicherung für das Stadtbild darstellt. Es ist mir klar, dass eine Weiterentwicklung der Stadt mit einer kleingeistig beschränkten Weltsicht kollidieren muss. Die vertikale Begrünung ist gemäss Postulanten eine andere Gestaltungsmöglichkeit. Bei diesem Postulat handelt es sich um eine Bieridee.

Dr. Bernhard im Oberdorf (SVP): Selbstverständlich könnte man einen Wettbewerb veranstalten. Über Geschmack lässt sich streiten. Es ist interessant, wie sehr das Hochbaudepartement das Gebäude lobt. Es wird von einer inneren Intelligenz gesprochen, die sich auch Aussen zeigt. Es handelt sich um theoretische Überlegungen, die man nicht so gut nachvollziehen kann. Nichtsdestotrotz ist das Projekt rechtsstaatlich legitimiert. Dazu muss man stehen. Es ist nicht tragbar, im Nachhinein Verbesserungen anzutragen. Man sollte sich nicht zu stark auf eine Volksabstimmung berufen. Die Stimmbürger hatten das Aussehen des Turms vielleicht nicht so plastisch vor Augen. Wenn man etwas zur Abstimmung bringt, muss man klar machen, was am Schluss dabei herauskommen soll. Das Postulat ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt vollkommen unange-

5 / 5

bracht.

Reto Vogelbacher (CVP): Für viele Leute ist der Swissmill-Turm ein Zweckbau, er ist städtebaulich markant. Man kann natürlich sagen, dass es sich um einen Monolith mit sanfter Aussengestaltung handelt. Einige Leute finden ihn nicht unschön, andere sagen, es sei ein Betonklotz und Schandfleck. Sicher ist es ein Gebäude mit hoher Bedeutung, weil es der Versorgung dient. Der Vorstoss der GLP ist sympathisch, kommt aber viel zu spät. Er hätte im Zusammenhang mit der Debatte zum Gestaltungsplan eingebracht werden müssen. Es handelt sich um einen privaten Bauherrn, der mit dem jetzigen Zustand zufrieden ist. Das nachträgliche Anbringen einer Begrünung kann vielleicht ein ehrgeiziges Ziel sein, ist bei einem solchen Zweckbau kaum umsetzbar. Dies würde enorme Kosten zur Folge haben. Mir persönlich wäre eine Lichtinstallation sehr sympathisch. Die Grünen würden hier jedoch sagen, dass die Vögel deshalb den Weg nicht mehr finden. Eine solche Lichtinstallation würde an etlichen Einsprachen scheitern. Der Vorstoss ist sympathisch, hätte aber vor Jahren eingebracht werden müssen.

Andreas Egli (FDP): Ein Silo muss man nicht schön finden. Dazu gibt es unterschiedliche Meinungen. Dennoch muss man nicht wegen eines Silos in die Biedermeierzeit verfallen. Man könnte zusätzliche Fassadenelemente anbringen, Begrünung wurde angesprochen. Wenn durch eine Begrünung der Schattenwurf unvermeidlicherweise grösser würde, käme es auf jeden Fall zu Einsprachen. Aus diesem Grund lehnen wir das Postulat auch ab. Morgens gibt es teilweise fantastische Bilder von diesem Turm. Wenn der Coop als privater Besitzer dieses Silos Werbung für Biomehl machen möchte, wäre das Einrichten einer Falkenstation am Silo vorstellbar. Man könnte auch einen Klettersteig einrichten. Wenn dies mit der Zustimmung der Quartierbevölkerung erfolgen sollte, bitten wir den Stadtrat, solche Anlässe positiv zu prüfen.

Eduard Guggenheim (AL): Für das Gebäude möchte ich eine Lanze brechen. Das Gebäude steht wahrscheinlich am falschen Standort. Im Städtebild handelt es sich um eine Landmark. Die Diskussionen werden in 50 Jahren anders aussehen als heute. Wenn ich im Gegensatz zum Swissmill-Turm an den Prime Tower denke, dann ist das Kornhaus deutlich besser in das Stadtbild eingepasst. Wenn man sich anschaut, welche hohen Häuser begrünt sind, dann ist zunächst das Landesmuseum erwähnenswert. Der Aufwand für die Pflege der Pflanzen ist riesig. Mich würde konkret interessieren, wie der Unterhalt am Swissmill-Turm erfolgen soll. Die Kosten sind dafür unglaublich hoch. Durch eine Begrünung lassen sich Betriebskosten nicht reduzieren.

Das Postulat wird mit 50 gegen 64 Stimmen (bei 2 Enthaltungen) abgelehnt.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat